

Beitrag von Sieglinde Ruf:

Sieglinde Ruf ist seit 2003 die Fundraising-Beauftragte der Landeskirche. Sie ist Theologin und an der Fundraising-Akademie ausgebildet. Wenn sie Gemeinden berät, macht sich Zuversicht breit: „Wir schaffen das!“ – auch wenn es um 300.000 Euro für die Renovierung der Kirche geht. In der Landeskirche setzt sie sich ein für ein Spendenwesen, das theologisch verantwortet *und* professionell ist.

Ihr Motto: „Wer nur das Geld sieht, sieht zuwenig.“

Ja, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wer beim Fundraising nur das Geld sieht, sieht eindeutig zu wenig. Ich möchte mit Ihnen zusammen jetzt einmal auf das schauen, was wir im Druck des Geldbeschaffen-Müssen so leicht übersehen.

„Sollen wir jetzt auch noch betteln?“ fragen manche. Nein, ums Betteln geht es beim Fundraising nicht. Wer bettelt, spürt nur den eigenen Mangel und bekommt allenfalls eine milde Gabe, aus Mitleid. Wenn wir als Gemeinde nur den eigenen Mangel spüren und verkünden, haben wir etwas vergessen. Wir haben vergessen, dass wir ein Glied am Leib Christi sind. Und aus der Fülle leben dürfen, die uns zugesagt ist.

Fundraising ist nicht Betteln. Fundraising schafft Beziehungen. Beziehungen zwischen Menschen. Und Beziehung zu Gott. Eine Definition von Fundraising lautet: „Fundraising

ist Aufbau und Pflege menschlicher Beziehungen zur Förderung eines gemeinsamen Anliegens.“

Vielleicht wundern Sie sich jetzt: „Wo bleibt denn da das Geld?“ Schließlich müssen die Diakonenstelle, die Glocken und die neuen Stühle mit harten Euros bezahlt werden!

Ja. Und das Geld ist immer mit Menschen verbunden. Wir bekommen es nicht, ohne die Person, die es hat, von unserem Anliegen zu überzeugen, sie dafür zu gewinnen und vielleicht sogar zu begeistern.

Wir haben uns viele Jahre lang daran gewöhnt, dass das meiste Geld, von dem die Kirche lebt, die Kirchensteuer nämlich, anonym ist, keinen direkten Bezug zur Gemeindegemeinschaft hat und - von alleine kommt. Und mit Spenden haben wir es ähnlich gemacht. Es interessierte uns kaum, von wem sie kommen, aus welchen Gründen die Menschen spenden, wie alt die Spender sind, ob sie das erste Mal gespendet haben oder die Gemeinde ganz regelmäßig unterstützen.

Auch wenn die Spendenquellen bisher noch recht kräftig sprudeln - meine These ist: auf diese Art wird es nicht mehr lange gut gehen.

Fundraising funktioniert anders als die anonyme, scheinbar von alleine fließende Kirchensteuer: Die Unterstützung kommt nur aufgrund eigener Aktivität der Gemeinde zustande. Und – wichtiger noch – jede Spende ist mit einem Menschen, mit seinen Interessen, mit seinen Gefühlen verbunden. Ein Mensch, der sich frei entscheidet, ob er der Gemeinde etwas spendet – oder eben nicht.

Fundraising bringt uns wieder neu dazu, uns für die Menschen zu interessieren, die mit ihren Gaben auf vielerlei Weise zur Gemeinde beitragen: mit ihrem Geld, mit ihrer Zeit, mit Wissen und handwerklichem Geschick. Wir sollten uns ihnen gegenüber so verhalten, dass lebendige Beziehungen entstehen, wachsen und sich vertiefen können. Damit aus Spendern Freunde werden können, die mit uns das gemeinsame Anliegen fördern.

Und Fundraising bringt uns wieder neu bei, das zu vermitteln, was uns ausmacht: diesen ganz besonderen Mehrwert, den man nur bei einer Kirchengemeinde finden kann. Dafür müssen wir wieder sagen lernen, warum das Anliegen wichtig ist, für das wir werben. Wir müssen ausdrücken, was die Diakonenstelle bedeutet, was die Glocken verkünden, was der Mehrwert der Stühle im Gemeindehaus ist (wie wir es gerade gehört haben). Dieser Mehrwert hat immer etwas zu tun mit dem Eigentlichen, mit dem, um dessentwillen es die Gemeinde gibt: mit dem Reich Gottes. Und im Dank der Empfangenden an die Spendenden, im Dank für die Gaben und im Dank für das Geben-Können wird Gott, der der erste Geber und letzte Empfänger ist, zum Teil der Beziehungen im Fundraising.

So gesehen, hat Fundraising wirklich nichts mit Betteln zu tun. Ein Fundraising-Projekt ist Teil der Verkündigung der frohen Botschaft vor Ort. Und weil im Geben und Nehmen so viele Begegnungen und Beziehungen entstehen, kann es dazu beitragen, eine lebendige Gemeinschaft zu bilden, die aus Gottes Fülle lebt.

Also: es geht beim Fundraising um so viel mehr als bloß ums Geld. Wer nur das Geld sieht, sieht eindeutig zu wenig. Lassen Sie uns die anderen Dimensionen im Fundraising entdecken.